

Annika Aulf-Huber

Autofiktionale Texte im Französischunterricht

Anbahnung von Prozessen der Selbstreflexion und Persönlichkeitsbildung
im Fremdsprachenunterricht

Sabine Doff, Andreas Grünewald, Nicole Marx (Hg.)

STUDIEN ZUR FREMDSPRACHENDIDAKTIK
UND SPRACHERWERBSFORSCHUNG

Band 9

Annika Aulf-Huber

Autofiktionale Texte im Französischunterricht

**Anbahnung von Prozessen der
Selbstreflexion und Persönlichkeitsbildung
im Fremdsprachenunterricht**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Aulf-Huber, Annika: Autofiktionale Texte im Französischunterricht.
Anbahnung von Prozessen der Selbstreflexion und Persönlichkeitsbildung
im Fremdsprachenunterricht / Annika Aulf-Huber. -
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2018
(Studien zur Fremdsprachendidaktik
und Spracherwerbsforschung; Band 9)
Zugl.: Bremen, Univ., Diss., 2017
ISBN 978-3-86821-765-0

Diese Veröffentlichung lag dem Promotionsausschuss Dr. phil.
der Universität Bremen als Dissertation vor.

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2018
ISBN 978-3-86821-765-0

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Tel. (0651) 41503, Fax 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

STUDIEN ZUR FREMDSPRACHENDIDAKTIK UND SPRACHERWERBSFORSCHUNG

Ziel dieser Reihe ist es, wissenschaftliche Beiträge zur Erforschung des Lehrens und Lernens von Fremd- und Zweitsprachen zu präsentieren.

Die Fragestellungen, die aktuelle sowie historisch relevante Themen der fremdsprachendidaktischen Forschung fokussieren, entstammen der theoretisch fundierten Beschäftigung mit Unterricht, Schüler/innen und Lehrer/innen.

Beiträge können aus allen Disziplinen stammen, die sich mit der Erforschung des Lehrens und Lernens von Fremd- und Zweitsprachen befassen, wie z.B. die Fachdidaktiken aller Schulfremdsprachen, die Angewandte Sprachwissenschaft, die Fremdsprachenlehr- und -lernforschung oder die Bildungsforschung.

In dieser Reihe des Instituts für Fremdsprachendidaktik und Förderung der Mehrsprachigkeit (INFORM) an der Universität Bremen werden Monographien, insbesondere Dissertationen und Habilitationsschriften, sowie Tagungsdokumentationen und thematische Sammelbände publiziert.

Verantwortliche Herausgeber:

Prof. Dr. Sabine Doff

Universität Bremen
Fremdsprachendidaktik
Englisch

**Prof. Dr. Andreas
Grünewald**

Universität Bremen
Didaktik der romanischen
Sprachen
(Spanisch, Französisch)

Prof. Dr. Nicole Marx

Universität Bremen
Deutsch als Zweit-
sprache / Fremdsprache

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Raphael Berthele, Universität Fribourg/Freiburg; Prof. Dr. Andreas Bonnet, Universität Hamburg; Jun.-Prof. Dr. Corinna Koch, Universität Paderborn; Prof. Dr. Barbara Hinger, Universität Innsbruck; Prof. Dr. Claudia Riemer, Universität Bielefeld; Prof. Dr. Engelbert Thaler, Universität Augsburg.



Danksagung

Das Thema der Autofiktion ist unbestreitbar ein sehr persönliches, sowohl auf Seiten des Autors als auch auf Seiten des Lesers. Der Wissenschaftler jedoch tritt, so gut es geht, zurück und nimmt einen distanzierteren Blickwinkel ein. An dieser Stelle jedoch ist auch in dieser Dissertationsschrift Platz für einige persönliche Worte und Dank.

Dieser gilt zuallererst Prof. Dr. Andreas Grünewald und Prof. Dr. Gisela Febel für die gemeinsame Betreuung dieses interdisziplinären Projektes zwischen romanistischer Fachdidaktik und Literaturwissenschaft.

Prof. Dr. Andreas Grünewald danke ich für die stetige wissenschaftliche Unterstützung, die konstruktiven Ideen während der gemeinsamen Gespräche, die ich stets als Weiterentwicklung und Motivation empfunden habe. Insbesondere das didaktische Wissen, welches er mit mir geteilt hat, in Verbindung mit seiner Praxisorientierung, hat mir ungemein geholfen, das komplexe Thema in eine Struktur zu bringen.

Prof. Dr. Gisela Febel gilt mein Dank für den Anstoß, das Thema der Autofiktion in einen didaktischen Kontext zu überführen, die zahlreichen Gespräche, in denen sie ihr Wissen mit mir geteilt und neue Perspektiven eröffnet hat, sowie die stetige Förderung und Motivation, mein literarisches Interesse auf wissenschaftlicher Ebene fortzuführen.

Prof. Dr. Mark Bechtel möchte ich für die Ausbildung und Begleitung während des Studiums bis hin zu seinem Engagement als Prüfer im Dissertationskolloquium danken. Auch Dr. Karen Struve gilt mein Dank, sich als Prüferin am Dissertationsprozess zu beteiligen, sowie für so manches motivierendes Gespräch.

Auch dem Doktorandenkolloquium der Arbeitsgruppe danke ich für die beständige Praxisprüfung meines Projekts sowie für die Bereitschaft, sich auf das Thema einzulassen.

Meinen Eltern möchte ich für die immerwährende Unterstützung und Förderung danken, die meinen Bildungsweg erst ermöglicht haben.

Ganz besonders danke ich Luis Huber für die bedingungslose und liebevolle Unterstützung auf allen Ebenen, die das Leben während eines Dissertationsprojekts mit sich bringt.

Inhalt

1	Einleitung.....	1
2	Literaturunterricht zwischen Rezeptionsästhetik und Bildungsstandards.....	6
2.1	Literaturdidaktik.....	6
2.1.1	Literatur als bildender Lerngegenstand im Fremdsprachenunterricht.....	7
2.1.2	Didaktische Aspekte.....	11
2.1.2.1	Die Interaktion von Text und Leser.....	12
2.1.2.2	Parallele strukturelle Prozesse zum interkulturellen Lernen.....	16
2.1.2.3	Rezeptionsprozesse.....	18
2.1.3	Methodische Aspekte.....	23
2.1.3.1	Textauswahl.....	23
2.1.3.2	Analytische Verfahren.....	25
2.1.3.3	Kreative Verfahren.....	27
2.2	Literatur, Bildungsstandards und Kompetenzorientierung.....	32
2.2.1	Von PISA über den GER zu den Bildungsstandards.....	32
2.2.2	Didaktische Prinzipien: Outputorientierung und Kompetenzerwerb.....	35
2.2.3	Die Bildung in den Bildungsstandards – Kritik am Konzept.....	41
2.2.4	Literarische Texte in den Bildungsstandards.....	47
2.2.4.1	Bildungsstandards für die Sekundarstufe I.....	48
2.2.4.2	Bildungsstandards für die Sekundarstufe II.....	50
2.2.5	Konturierungsvorschläge für ein literarisch-ästhetisches Kompetenzmodell.....	54
3	Autofiktion im literaturwissenschaftlichen Kontext.....	60
3.1	Begriffsrundschau.....	60
3.1.1	„Auto-“ und „Fiktion“ – Geschichte autobiografischen Schreibens.....	60
3.1.1.1	Autobiografie.....	61
3.1.1.2	Postmoderne Interpretationen – das Selbst als Fiktion.....	64
3.1.2	Autofiktion – ein streitbarer Begriff.....	68

3.1.2.1	Autofiktion nach Doubrovsky	68
3.1.2.2	Autofiktion/Autofabulation bei Colonna	71
3.1.2.3	Das Spiel mit der Fiktion	72
3.1.2.4	Autofiktionale Praxis	76
3.1.2.5	Autofiktion als Diskurs	79
3.2	Literaturwissenschaftliche Analyse	84
3.2.1	Kurzvorstellung der Werke	84
3.2.1.1	Catherine Cusset: <i>Confessions d'une radine</i> (2003)	85
3.2.1.2	Frédéric Beigbeder: <i>Un roman français</i> (2009)	85
3.2.1.3	Justine Lévy: <i>Rien de grave</i> (2004)	86
3.2.1.4	Marie NDiaye: <i>Autoportrait en vert</i> (2005)	87
3.2.2	Das erzählte Ich	87
3.2.2.1	Kindheit	87
3.2.2.2	(Er-)Wachsen	94
3.2.2.3	Liebe und Freundschaft	100
3.2.3	Das erzählende Ich	104
3.2.3.1	Form und Erinnerung	105
3.2.3.2	Reflexion der Erinnerung	110
3.2.3.3	Reflexion des Schreibens	116
3.2.4	Das gespiegelte Ich	121
3.2.4.1	Der erzählte Blick des anderen	122
3.2.4.2	Der erwartete andere	126
3.2.4.3	Der andere als Referenz	129
3.2.5	Zusammenschau	134
3.2.5.1	<i>Confessions d'une radine</i>	134
3.2.5.2	<i>Un roman français</i>	135
3.2.5.3	<i>Rien de grave</i>	136
3.2.5.4	<i>Autoportrait en vert</i>	136
4	Autofiktionale Texte im fremdsprachendidaktischen Kontext	138
4.1	Potenzial autofiktionaler Texte für den literarischen Fremdsprachenunterricht	138
4.1.1	Literarischer und kultureller Stellenwert	138
4.1.2	Themenfelder	143
4.1.3	Literarische Erzählstrategien	148

4.2	Didaktische Analyse	153
4.2.1	Aspekte unterrichtlicher Aufbereitung.....	153
4.2.1.1	Textumfang und Material.....	153
4.2.1.2	Sprachniveau.....	155
4.2.2	Rezeptionsästhetische Literaturdidaktik	156
4.2.2.1	Involviertes Lesen und Einbezug des Weltwissens.....	156
4.2.2.2	Perspektivübernahme, Empathie und kritische Distanz	161
4.2.2.3	Rückbezug auf die eigene Weltsicht, Selbstsicht und Beziehungen zu anderen.....	167
4.2.3	Erzähltheoretische Literaturdidaktik	171
4.2.3.1	Diskurswissen	172
4.2.3.2	Erzählstruktur.....	176
4.2.3.3	Erzählermerkmale	180
4.2.4	Kompetenzen im Kontext aktueller bildungspolitischer und wissenschaftlicher Diskussion	185
4.2.4.1	Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache	185
4.2.4.2	Einordnung in ein Kompetenzmodell.....	187
4.3	Überlegungen zu Aufgaben	188
4.3.1	Kriterien für Aufgaben zu autofiktionalen Texten.....	188
4.3.2	Konzeptuelle Umsetzungsmöglichkeiten für Textbeispiele.....	197
4.3.2.1	<i>Un roman français: L'arrestation</i>	198
4.3.2.2	<i>Rien de grave: Le déjeuner</i>	203
4.3.2.3	<i>Confessions d'une radine: Le Job</i>	207
4.3.2.4	<i>Autoportrait en vert: La mère verte</i>	212
5	Schlussbetrachtung	218
6	Literatur	229

1 Einleitung

Jugendliche Lerner bewegen sich heute in einer Lebenswelt, die durch die umfassende Medialisierung des Alltags in Form des Internets, der Presse und vor allem der sozialen Netzwerke wie Instagram, Facebook und Snapchat durch immer schnellere Vermittlungsprozesse von Informationen, Bildern und Meinungen strukturiert wird. Ein moderner Fremdsprachenunterricht sollte diese Entwicklungen nicht ausblenden, sondern Schülerinnen und Schüler in der persönlichen Entwicklung in dieser pluralisierten Lebenswelt unterstützen und für Konflikte sowie Gefahren sensibilisieren. Die in den Medien vermittelten weiblichen und männlichen Idealtypen sowie die implizierten Lebensweisen ebenso wie die Omnipräsenz der oftmals rein durch Bilder konstruierten Selbstdarstellungen in den sozialen Medien, die den Anschein einer umfassenden Dokumentation eines vermeintlich perfekten Alltags suggerieren, können junge Menschen enorm unter Druck setzen und ihre Selbstwahrnehmung negativ beeinflussen. Ein Fremdsprachenunterricht, wie er in aktuellen bildungspolitischen Dokumenten, insbesondere den Bildungsstandards für die erste und die fortgeführte Fremdsprache (Kultusministerkonferenz 2003 und 2012) gefordert wird und in erster Linie auf funktional-kommunikative und abprüfbare Kompetenzen fokussiert ist, kann diesem vielschichtigen Alltag der Lernerinnen und Lerner jedoch kaum gerecht werden und sie für Ambivalenzen medial vermittelter, optimierter Lebensentwürfe sensibilisieren.

Das Hauptanliegen der vorliegenden Arbeit, autofiktionale Texte für den Französischunterricht aufzubereiten, mag auf den ersten Blick keinen Beitrag zu einer solchen Sensibilisierung für moderne Medienwelten leisten, da es sich um gedruckte, literarische Medien handelt, die lediglich in Ausnahmefällen Themen wie soziale Netzwerke oder die Beeinflussung durch medial vermittelte Stereotypen beinhalten. Autofiktionen bieten jedoch einen entscheidenden Anknüpfungspunkt, der das Wechselspiel von Selbst- und Fremdwahrnehmung und die Beeinflussung durch das Bild anderer, das suggeriert wird, sinnhaft für den Fremdsprachenunterricht aufzubereiten erlaubt. Das Kernthema autofiktionaler Texte ist schließlich ebendieser Komplex des Nachdenkens über das eigene Selbstbild, die Wahrnehmung der Lebenswelt, die Beziehungen zu anderen und die Erinnerung. Schon der Ausgangspunkt für die Formulierung des Terminus ‚Autofiktion‘ war für Doubrovsky (1977) ein verändertes Verständnis des Ich, das nicht in der Lage ist, sich kohärent und sinnhaft selbst zu erfassen und eine solche Autobiografie zu formulieren. Dieser Annahme ist der Wortteil ‚Fiktion‘ geschuldet, der sich im autofiktionalen Kontext nicht auf imaginierte Inhalte, sondern auf die Unmöglichkeit einer globalen Selbsterfassung bezieht. Die auto-

fiktionale Praxis hat über die letzten 40 Jahre zahlreiche Erscheinungsformen angenommen, die Reflexion der Wahrnehmung des Selbst, der eigenen Erinnerung und der Beziehungen zu anderen, die das Selbstbild beeinflussen, bleiben jedoch eine Konstante.

Literarischen Texten wird in der Literaturdidaktik, insbesondere im Bereich der rezeptionsästhetisch geprägten Ansätze, die Qualität zugesprochen, eine Art Modell für den Leser darzustellen, das ihm ermöglicht, neue Denk- und Handlungsweisen, Haltungen und Gefühle auf gedanklicher Ebene probeweise zu erleben (vgl. z. B. Bredella/Burwitz-Melzer 2004; Bredella 2007a/b oder Hallett 2009). In diesem Verständnis können autofiktionale Werke als Modell für eigene Reflexionen der Selbstwahrnehmung, der eigenen Erinnerung, der Beziehung zu anderen und der damit verbundenen Fremdwahrnehmung gesehen werden, da die Reflexion und Darstellung dieser Themen bei ihnen im Mittelpunkt stehen. Sie könnten somit einen Orientierungspunkt in der von Bildern und Selbstdarstellungen pluralisierten Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern bieten, das Nachdenken über sich selbst wie auch die Entwicklung von Empathie anderen gegenüber fördern und den Fremdsprachenunterricht so um persönlichkeitsbildende Ansätze bereichern.

Autofiktionen zeichnen sich zudem durch einen hohen kulturellen und literarischen Stellenwert aus, der sich in ihrer regen Rezeption und ihrer Thematisierung in anderen Medien, wie Fernsehshows oder auch der Presse, sowie auch einem lebendigen wissenschaftlichen Diskurs über die gattungsspezifischen Merkmale der Textgruppe manifestiert. Es hat sich über die Jahrzehnte eine autofiktionale Schreibweise entwickelt, die nicht mit der klassisch autobiografischen zu verwechseln ist und die sich durch alternative, achronologische Erzählstrukturen und eine subjektiv geprägte Erzählerstimme abhebt. Gerade die persönliche Erzählweise könnte sich als Katalysator für die von der rezeptionsästhetischen Literaturdidaktik formulierte Interaktion von Text und Leser (vgl. Bredella 2004) erweisen. Ob und wie die zahlreichen Besonderheiten autofiktionaler Werke didaktisch fruchtbar gemacht werden können, muss in dieser Arbeit anhand verschiedener didaktischer Paradigmen überprüft werden, da die Textgruppe bisher noch nicht systematisch für den fremdsprachenunterrichtlichen Kontext aufgearbeitet wurde. Zudem sollen die aktuellen bildungspolitischen Anforderungen der Bildungsstandards nicht außer Acht gelassen werden, weshalb sowohl die in diesen Dokumenten implizierten Forderungen an Fremdsprachenunterricht als auch die von der fremdsprachlichen Literaturdidaktik erarbeiteten Reaktionen hierauf in meine Arbeit mit einbezogen werden sollen.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich als zentrale Forschungsfrage für mein Projekt, inwiefern sich autofiktionale Texte für den Französischunterricht eignen und welche konkreten Kompetenzbereiche mit ihnen gefördert werden können.